

Ein Tundra-Goldregenpfeifer *Pluvialis fulva* im Salzlandkreis bei Athensleben

Uwe Nielitz & Frank Weihe

NIELITZ, U. & F. WEIHE (2015): Ein Tundra-Goldregenpfeifer *Pluvialis fulva* im Salzlandkreis bei Athensleben. Apus 20: 60-64.

Am 23.7.2014 konnte südwestlich von Athensleben im Salzlandkreis ein Tundra-Goldregenpfeifer im noch vollständigen Brutkleid beobachtet werden. Die Beobachtungsumstände, eine ausführliche Beschreibung und das Rastverhalten werden beschrieben. Vermutlich wurde der Vogel schon am Vortag dort gesehen. Nach Anerkennung der Beobachtung ist es der Erstnachweis der Art in Sachsen-Anhalt.

NIELITZ, U. & F. WEIHE (2015): A Pacific Golden Plover *Pluvialis fulva* in the county Salzlandkreis near Athensleben. Apus 20: 60-64.

On 23.7.2014 a Pacific Golden Plover in full breeding plumage was observed south-west of Athensleben in Salzland district. A description of the discovery, a lengthy report and behaviour are described. The bird was probably present the day before. After the acceptance of the observation this is the first record of this species in Saxony-Anhalt

Uwe Nielitz, Ermslebenerstr. 24, 06449 Aschersleben. E-Mail: nielitz-uwe@web.de

Frank Weihe, Hinter dem großen Dorfe 104, 38822 Aspenstedt. E-Mail AKST@osa-internet.de

Gebietsbeschreibung

Das Beobachtungsgebiet liegt im Wassereinzug der unteren Bodeniederung unweit von Staßfurt, südwestlich der Ortschaft Athensleben. Das mosaikartige Landschaftsbild besteht aus einem Komplex mehrerer Teiche, überschwemmter Ackersenken und Bergbaugruben. Maßgeblich verantwortlich für den aktuellen Charakter dieses Teichgebietes war ein nachhaltiges, großes Bodehochwasser im Jahr 1994. Aus naturschutzfachlicher Sicht stellen die Athensleber Seen ein wichtiges Brutgebiet für zahlreiche Wasservogelarten

dar. Darüber hinaus entwickelten sich die neu entstandenen Gewässer vor allem zu einem der bedeutendsten Rastgebiete für Gänse-, Enten-, Möwen und Seeschwalbenarten. Die vernässten Uferbereiche, vor allem jedoch die flachen Schlickränder der Halbinsel im Zentrum des Sees, bieten einer großen Artenzahl an durchziehenden Limikolen attraktive Rastbedingungen um ihre Energiereserven nach den kräftezehrenden Langstreckenflügen aufzufüllen. Nicht zu Unrecht zählt das Beobachtungsgebiet unter den lokalen Ornithologen zu einer der Topadressen im Salzlandkreis!



Beobachtungsumstände

Am 23.7.2014 hatte ich vormittags einen Termin in Magdeburg. Ich nutzte, am Weg liegend, die Gelegenheit, um an den Athensleber Teichen rastende Limikolen zu erfassen. Die flachen Uferzonen des Gewässers waren zu dieser Jahreszeit ein attraktives Rastgebiet für durchziehende Watvogelarten. Neben dem der Jahreszeit entsprechenden Artenspektrum an Limikolen, Möwen und diversen Entenarten entdeckte ich gegen 8:30 Uhr in der SE-Ecke zwischen Kiebitzen einen der größeren „Regenpfeifer“ im Spektiv. Der Vogel stand in etwa 300 m Entfernung ohne Regung und zeigte mir seine komplett schwarze Vorderseite, eingerahmt von einer weißen Stirn, Hals- und Brustseiten. Ich vermutete einen adulten Kiebitzregenpfeifer im noch vollständigen Prachtkleid und versuchte weitere artspezifische Merkmale zu sammeln. Als sich jedoch der Regenpfeifer nach einiger Zeit zur Seite bewegte, wurde ich stutzig. Der Rücken und die Flügel zeigten nicht die typische silbergraue Färbung eines Kiebitzregenpfeifers, sondern sie hatten die oberseits goldbraune Färbung, mit den für Goldregenpfeifer typischen grün-gelb gezackten Federrändern. Auch erschien er mir von Größe und Gestalt nicht so robust, massig, sondern eher zierlicher. Goldregenpfeifer in diesem Alter/Kleid haben jedoch keinen so ausgeprägt schwarzen Bauch! Langsam kam mir ein Verdacht! Kurze Zeit später flog der Vogel wenige Meter und erlaubte mir dadurch einen Blick auf die Unterflügel. Im Spektiv konnte ich grau-braune Unterflügel und ebenfalls graubraun farbige Achseln erkennen. Damit war sofort klar, dass ein Goldregenpfeifer ausschied (weiße Achselfedern). Es konnte sich also nur noch um einen der beiden seltenen Ausnahmegäste, („Amerikanischer“) Prärie- oder („Pazifischer“) Tundra-Goldregenpfeifer handeln. Da ich kein Bestimmungsbuch zur Hand hatte und mir die Unterscheidungsmerkmale nicht sicher bekannt waren, versuchte ich telefonisch Tom Wulf (Bernburg) zu erreichen. Er hatte bei Ornitho.de am Vorabend aus diesem Gebiet

einen Goldregenpfeifer im PK gemeldet. Leider war er nicht erreichbar. Darauf informierte ich telefonisch Matthias Bull (Bernburg) und schilderte die Beobachtungsumstände mit der Bitte um Hilfe bei der Bestimmung. Er gab mir die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale telefonisch bekannt und erwähnte auch, dass T. Wulf am Vorabend bereits den Verdacht auf Tundra- oder Prärie-Goldregenpfeifer hatte, jedoch den Vogel nicht abschließend bestimmen konnte. Mit dem Wissen zu den wichtigsten Unterscheidungsmerkmalen versuchte ich jetzt diese artdiagnostischen Merkmale abzugleichen und vor allem auch durch brauchbare Belegfotos zu beweisen. Ein plötzlich auftauchender Wanderfalke, veranlasste alle rastenden Limikolen aufzufliegen. Bei dem Versuch Flugaufnahmen anzufertigen verlor ich den Regenpfeifer aus den Augen. Aufgrund des anstehenden Termins musste ich die Suche abbrechen. Zu diesem Zeitpunkt gab ich telefonisch eine Mitteilung an einige versierte Ornithologen über die Anwesenheit eines Tundra-/Prärie-Goldregenpfeifers in diesem Gebiet ab. Auf dem Rückweg von Magdeburg, am späten Vormittag, suchte ich erneut die Athensleber Teiche auf. Glücklicherweise war der Vogel noch anwesend und stand jetzt unter Kiebitzen und Lachmöwen am gegenüberliegenden Ufer in nur 100 bis 120 Meter Entfernung. Auf Grundlage der sicher erkannten artspezifischen Merkmale bestimmte ich ihn als Tundra-Goldregenpfeifer *Pluvialis fulva* im noch vollständigen Brutkleid. Trotz ungünstiger Lichtverhältnisse konnten einige brauchbare Belegfotos und Videos angefertigt werden. Bis zu meiner Abfahrt gegen 12:00 Uhr war er mit der Nahrungssuche beschäftigt. Zu Hause angekommen, sendete ich die Fotos zur Bestätigung der Diagnose an verschiedene Ornithologen (Frank Weihe AK ST, Matthias Bull, Detlef Gruber AK Ni/B). Letzterer antwortete umgehend und bestätigte die Bestimmung. Er leitete die Bilder an andere mit der Art vertraute Beobachter weiter, unter anderem Arne Torkler (Celle). Auch von ihm kam die Bestätigung der Artdiagnose. Um weiteren Ornithologen die Möglichkeit zu geben diesen selte-





Abb. 1: Athensleber See mit Halbinsel und Flachwasserzonen. 3.8.2015. Foto: F. Weihe.
Fig. 1: Lake Athensleben with peninsula and shallow water zones.



Abb. 2: Nordwest-Teil des Athensleber Sees. 3.8.2015. Foto: F. Weihe.
Fig. 2: North-west part of lake Athensleben.

nen Ausnahmegast zu studieren, meldete ich die Beobachtung bei Ornitho.de und im Club 300. Am Nachmittag konnten dann noch weitere Beobachter den Tundra-Goldregenpfeifer beobachten (Michael Hellmann, Bernd Nicolai, Martin Wadewitz, Frank Weihe u.a.).

Beschreibung

Zusammenfassend werden nun die folgenden erkannten Merkmale sowie die Beobachtungsumstände dargestellt, die zur Bestimmung des Tundra-Goldregenpfeifers führten.

Größe: Wenig kleiner als Goldregenpfeifer und Kiebitz, jedoch in Körperbau/Statur et-

was schlanker, wohlproportionierter, im Profil nicht so vollbrüstig wirkend wie Goldregenpfeifer; auffallend lange, schlanke, schwarze Beine vermittelten den Beobachtern einen „hohen Stand“; der Eindruck wurde verstärkt durch die etwas kürzeren, kaum über den Schwanz ragenden Flügel ohne erkennbare lange Handschwingenprojektion.

Alter/Kleid: Der Tundra-Goldregenpfeifer trug ein noch kaum abgenutztes, sehr sauber wirkendes vollständiges Brutkleid/Alterskleid (ohne erkennbare Mauser). Eine Geschlechtsbestimmung konnte ohne Vergleichsmöglichkeit und anhand der Variationsbreite nicht sicher zugeordnet werden.



Abb. 3: Tundra-Goldregenpfeifer am Athensleber See. 23.7.2014. Foto: U. Nielitz.

Fig. 3: *Pacific Golden Plover* at lake Athensleben.



Abb. 4: Tundra-Goldregenpfeifer am Athensleber See. 23.7.2014. Foto: U. Nielitz.

Fig. 4: *Pacific Golden Plover* at lake Athensleben.



Der schwarze Farbanteil der Federn dominierte vor allem im Gesicht, im vorderen Hals-Brust- und Bauchbereich und zog sich bis auf die fast kompletten Unterschwanzdecken. Die Vorderseite war eingerahmt durch einen deutlich breiten, weißen „Schal“ der sich längs von der Stirn bis zum unteren Bauchbereich zog. Im Gegensatz zum Goldregenpfeifer war dieser Weißanteil etwa an der Brustmitte breiter, und bildete dort eine sichtbare Ausbuchtung und lief zum Ende hin verwaschen aus. Auffallend und im Feld zu erkennen war die kontrastreiche, große Schwarzweiß-Fleckung der Schulterfedern. Ein weiteres wichtiges Merkmal, welches von den anwesenden Be-

obachtern gesehen wurde, war das grobe Zackenmuster auf den Schirmfedern. Im Flug, sowie beim kurzzeitigen Baden im Spülsaum, begleitet mit niedrigen Flattersprüngen und anschließendem Flügelstrecken/Flügelschlagen, sahen alle Beobachter ein weiteres diagnostisches Merkmal, die grau-braunen Federn der Unterflügel und der Achseln.

Rastverhalten: Am Vormittag stand der Tundra-Goldregenpfeifer vergesellschaftet mit Kiebitzen und Lachmöwen im Flachwasser des Großteichs. In der gesamten Beobachtungszeit am späten Nachmittag zwischen 17:00 und 18:35 Uhr lief der Vogel allein nur wenige Meter rechts und links am



schlammigen Ufer der vorgelagerten Halbinsel im Südostteil umher und pickte dort gezielt Nahrung auf. Dabei wirkte er ziemlich unruhig, sicherte häufig und suchte oftmals in der dichten Ufervegetation Deckung (Stresssituationen, hervorgerufen durch kurzzeitige Anwesenheit von Wiesenweihe und Wanderfalke). Nach dem Überfliegen, mit hörbaren Rufen eines Trupps von sieben Kampfpläuerern gegen 18:40 Uhr, schloss sich plötzlich zuerst ein Grünschenkel und gleich darauf der Tundra-Goldregenpfeifer an, flog in etwa 50 m Höhe an uns vorüber und zog schnell und gerichtet in nordwestlicher Richtung ab. Während der Flugphase konnten keine Rufe gehört werden, jedoch sahen alle Beobachter aus der seitlichen Perspektive das die Zehen der Füße den Schwanz sichtbar, jedoch nur wenig überragten. In der darauffolgenden Stunde wurden alle Uferzonen nochmals abgesucht, leider ohne Erfolg. Eine weitere Nachsuche an den folgenden Tagen blieb ebenfalls ergebnislos. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass der von T. Wulf am Vortag beobachtete „Goldregenpfeifer“ identisch mit dem Tundra-Goldregenpfeifer vom 23.7. war. Die Verfasser gehen somit von einer Verweildauer von mindestens zwei Tagen aus.

Abschlussbetrachtung

Tundra-Goldregenpfeifer brüten von N-Sibirien bis W-Alaska und überwintern überwiegend auf dem australischen Kontinent. In Europa sind sie eine seltene Ausnahmeerscheinung. Sie tauchen jedoch alljährlich besonders von Juni bis August auf, also zur Zeit des Heimzugs bzw. des Altvogelwegzugs. In Deutschland wurden seit Beginn der Veröffentlichungen in den Berichten der Bundesdeutschen Seltenheitenkommission (BSA) 1977, der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) 1989-2009 sowie der aktuellen Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK)

25 dokumentierte anerkannte Nachweise publiziert. Davon entfallen etwa 90 % auf die deutschen Küstengebiete von Nord und Ostsee. Nachweise tief im Binnenland sind jedoch eine absolute Ausnahme (Bayern 2, Niedersachsen 4, Brandenburg 1)!

Die hier beschriebene und belegte Beobachtung eines Tundra-Goldregenpfeifers an den Athensleber Teichen im Salzlandkreis stellt damit bei Anerkennung den Erstnachweis in Sachsen-Anhalt dar! Eine Dokumentation mit einer Empfehlung der Avifaunistischen-Kommission Sachsen-Anhalts (AK ST) auf Anerkennung des Nachweises liegt bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) zur Prüfung vor.

Dank

Uwe Nielitz bedankt sich ausdrücklich für die fachliche Diskussion der Artdiagnose bei M. Bull, D. Gruber und A. Torkler und den Beobachtergruppen aus Halberstadt und Bernburg am Nachmittag des 23.7.2014, welche die Bestimmung bestätigten.

Literatur

- BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1992): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1989 (mit Nachträgen 1977-1988). Limikola 5: 186-220.
- DIERSCHKE J., DIERSCHKE V., HÜPPOP K., HÜPPOP O. & JACHMANN K. F. (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland, S.213.
- DAK (2014): Deutsche Avifaunistische Kommission. Seltene Vogelarten in Deutschland 2013. DDA, Münster: 2-39.

Link zur Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Strenzfeld: [https://oagstrenzfeld.wordpress.com/Willkommen bei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Strenzfeld](https://oagstrenzfeld.wordpress.com/Willkommen%20bei%20der%20Ornithologischen%20Arbeitsgemeinschaft%20Strenzfeld) Fragen gerne an: oag-strenzfeld@gmx.de



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [20_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Nielitz Uwe, Weihe Frank

Artikel/Article: [Ein Tundra-Goldregenpfeifer Pluvialis fulva im Salzlandkreis bei Athensleben 60-64](#)